

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Francengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 184.

Danzig, Sonnabend den 15. August 1885.

13. Jahrgang.

## § Schnitzel und Späne.

Nachdruck verboten.

Es ist absolut nicht möglich, der Politik, wie sie uns in der letzten Zeit ihre Aufwartung gemacht hat, eine ernste Seite abzugewinnen. Wenn hundert Hanswürste sich verbredet hätten, das tollste Zeug zu produzieren, sie würden einen größeren Unsinns zustande gebracht haben, — und wenn die Koryphäen der Gründerzeit eine Prämie auf den größten Schwindel ausgeschrieben hätten, sie würden keine großartigere Schwindel-Verstümmung aufgetrieben haben, als gewisse offiziöse und liberale Klowns sie uns in der letzten Zeit geboten haben. In der That, die Politik hat die Harlekinsjacke angezogen, und man würde ihr zu viel Ehre erweisen, wenn man sie ernst nehmen wollte. Ganz recht; die Politik ist verrückt geworden, und deshalb müssen wir sie dort aufsuchen, wohin sie gehört; ich lade deshalb den Leser ein, mich in ein Irrenhaus begleiten zu wollen. Das ziemlich geräumige Haus besteht aus zwei Flügeln; in dem einen befinden sich die inländischen und in dem andern die ausländischen „Kranken“. Aus Delikatesse sprechen die Ärzte und Wärter nur von Kranken, nie von Berrückten, und wir wollen ebenso nobel sein. Augenblicklich ist die Anstalt bis auf das letzte Speicherkammerchen gefüllt, ohne Zweifel, weil die Hundstagshitze auf manche menschliche Hirnkasten in derselben Weise einwirkt, wie der Mond auf das Meer.

In der ersten Zelle finden wir einen sonderbaren offiziösen Kranken, der sich durch die Größe seines Mundes und sein Brillorgan auszeichnet und der die sonderbare Manie hat, immer mit dem Säbel zu rasseln, selbst dann, wenn alles um ihn herum sich des tiefsten Friedens erfreut. Er sieht überall Gespenster und möchte sie alle verschlingen; besonders sind die Franzosen ihm ein Dorn im Auge, und er fühlt zumal dann das Bedürfnis, mit dem Säbel in der Luft herumzufuchteln, wenn es sich darum handelt, die deutschen Reichsboten für ein weiteres Septennat und die Vermehrung des Heeres gefügiger zu machen. „Aber bester, norddeutscher Freund“, sagte der Direktor der Anstalt, der uns als Führer diente, „beruhigen Sie sich doch; die Luft ist ja so klar, wie ein künstlich geschliffener Kristall. Die Kaiser von Deutschland und Oesterreich haben sich in Gastein aufs herzlichste begrüßt; Graf Kalnoth ist in Barzin der Gast des Fürsten Bismarck; in vierzehn Tagen wird der Zar dem Kaiser Franz Joseph auf mährischem Boden die Hand drücken, und außerdem steht eine Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland bevor; alle Welt singt das Lied, — wie können Sie also jetzt die Kriegsfackel in die Ferne leuchten lassen?“ Der Kranke aber grinzt und antwortet:

## [4] Vergib uns unsere Schuld.

[Nachdruck verboten.]

Eine Dorfgeschichte von E. Menning.

„Vater“, rief Franz, „Du —“  
„Schweig, Bursche, Dein Vater spricht!“ brauste der Müller auf und stieß das spanische Rohr gegen den Fußboden, daß die Lampe auf dem Tische klirrte. „Meinst, ich wüßte Deine Schliche und Heimlichkeiten nicht? Die alten Weiber beklatschen sie schon an der Kirchhofsmauer, die Späßen singen sie von den Dächern, das ganze Dorf zeigt mit Fingern auf mich! Aber ich werde Dir das Handwerk legen, so wahr ich Barthel Steinmann heiße! Der Thalmüller hat nicht Lust, alt und jung zum Gespött zu dienen und seines eigenen Sohnes Narr zu sein. Entweder —“

„Barthel“, fiel ihm die Müllerin bittend ins Wort, „halt' ein, versündige Dich nicht an Gott und Deinem Kinde!“  
„Stecht wohl mit im Komplott, Margreth?“ lachte der Müller wild und bitter auf. „Des Thalmüllers Sohn und die Tochter der blonden Gertrud — Bliß, das wären zwei feine Hochzeitsleute, das gäbe ein lustiges Fest! Hei, wie könnte da der Thalmüller, der schwarze Barthel, mit der Frau Försterin, der blonden Gertrud, seiner alten Liebsten, springen und tanzen! Nimm Dich in Acht, Margreth, der Kuppelpeß könnte schlecht ausfallen!“

„Mich magst Du immerhin schmähren und verspotten“, entgegnete die Frau entschieden, „als es sonst ihre Art war; „Unglück und Spott gehören von alters her zusammen, und ich hab', Gott sei's geklagt, Zeit genug gehabt, beide still tragen zu lernen. Aber den Franz laß ich nicht verachten, auch von Dir nicht! Er ist allzeit ein guter, treuer, gehorsamer Sohn gewesen, mir und Dir — bleib, Franz, Du kannst hören, was ich dem Vater sagen will! —, und

„Das weiß ich besser; in meine Karten guckt noch lange keiner!“

In der zweiten Zelle wandelt stolz wie ein Spanier eine skelettartige Gestalt, die sich in buntem Flittertram gehüllt hat, auf und ab; der Ärmste leidet an Größenwahn. Früher befand er sich in besseren Verhältnissen und auch jetzt glaubt er noch immer zu großen Dingen berufen zu sein. Er hält sich für den Grundstock und den Kristallisationspunkt der zukünftigen deutschen Politik; nur weiß er noch nicht recht, ob er, nach links schwenkend, die große liberale Partei gebären soll, oder ob er, nach rechts liebaugelnd, der Mittelpartei auf die Beine helfen soll. Die bevorstehenden Wahlen verursachen ihm viele Sorgen und Kopfschmerzen, obgleich er am wenigsten dabei zu sagen haben wird. „Ist dies der Nationalliberalismus?“ fragen wir den Führer, und dieser lächelt zustimmend. Der Don Quichotte schlägt mit königlicher Würde die zerfetzte Toga um seine schlotternden Knochen und declamiert mit Pathos: „Ich bin die nationale Idee; ich bin der Träger des Reichsgedankens; außer mir ist alles vaterlandslos und reichsfeindlich! Wie soll ich mich bei den Wahlen verhalten? Die Frage muß möglichst bald entschieden werden. Bei unseren zerklüfteten politischen Verhältnissen können sehr viele Wahlen nur durch Wahlbündnisse mit verwandten Parteien zustande kommen. Die Freikonservativen sind mir liebenswerte Bundesgenossen, wären sie nur nicht gar zu dünn; auf die Altkonservativen ist kein rechter Verlaß, denn sie haben sich wiederholt von dem nichtswürdigen Zentrum ins Schlepptau nehmen lassen. Die Deutschfreisinnigen — hm, die wären mir schon am liebsten, wenn nur Bismarck ihnen nicht so gram wäre; aber man muß mit Rücksicht auf einen baldmöglichen Thronwechsel immer Reservetruppen in Bereitschaft halten. . . . Das Zentrum darf unter keinen Umständen unterstützt werden, — na, es würde uns auch schon heimleuchten! Und die Sozialdemokraten? Soll ich mich ihnen, wie im vorigen Jahre, wieder zu Füßen werfen? Ich bin zu allem bereit, wenn es nur Mark in die Knochen bringt. Auf unserem Parteitage in Thale ist so schön gesprochen worden; Miquel hat sogar geredet, — wenn nur Bennisgen wieder mitthun wollte! Aber ich sehe ihn schon kommen; ich sehe ihn auf dem Ministerstuhle sitzen, und dann wird auch für mich ein hoher Posten abfallen! Wir werden Deutschland, wir werden die Welt beherrschen!“

Mit Bedauern verlassen wir den armen Kranken, um der folgenden Zelle einen Besuch abzustatten. Hier finden wir einen Nasenden mit der Hezpeitsche in der Hand, und er knallt mit einer Virtuosität, als sei er einstmal's Knecht beim „alten Fuhrmann“ gewesen. „Der Unglückliche ist ein Jesuitenfresser“, erklärte uns der Direktor. „Er möchte alles gegen einander hezen und das Wort

wenn er des Försters Lisbeth lieb hat, so hat er sie in Ehren lieb, und weil er sie recht lieb hat, hält er sie recht in Ehren! Und wenn die Lisbeth auch die Tochter der Gertrud ist, das bringt Dir keine Schande; ist es denn eine Schande für die Frau des Försters, daß der Franz Dein Sohn ist? Und der Förster, Du nennst ihn einen alten, abgefeimten Kuppler, und Gott möge Dir das verzeihen — weißt Du, was der Förster heute zum Franz gesagt hat? Er hat gesagt, ihm wäre es schon recht, wenn die Kinder Frieden stiften könnten zwischen den Eltern; aber er hat auch gesagt, des Vaters Segen baue den Kindern Häuser. So hat der „alte Kuppler“ gesprochen, und weil der Franz bis auf diesen Tag nichts gemußt von Curer Unfrieden und der Ursache dazu, hat er selbst ihm alles erzählt. Ich aber, die mit im Komplott stecken soll, ich habe vor kaum einer halben Stunde das erste Wörtlein von der ganzen Sache gehört; wenn Du daheim gewesen wärest, hättest Du es mithören können.“

Der Thalmüller stand noch immer. Angstvoll beobachtete ihn der Sohn; er fürchtete einen jähen Zornesausbruch. Doch die Erregung des Vaters schien verfliegen zu sein, der Zorn nachgelassen zu haben.

„Das war brav gesprochen, Margreth“, sagte er und lachte dazu; „hätt' nimmer gedacht, daß Du soviel Worte in einem Zuge hertragen könntest! Was die Mutterliebe nicht alles thut! — Lang mir eine Flasche aus dem Schranke, Margreth.“ — Die alten Weiber an der Kirchhofsmauer und die Späßen auf den Dächern und die Lumpen im Herrenstübchen haben mir heute den Abendtrunk verleidet, ich muß das Versäumte nachholen! — und drei Gläser dazu, für mich eins und für Dich eins und für den Franz auch eins.“

Er hing seinen Hut an den Wandnagel und stellte das

„Jesuit“ wirkt auf ihn, wie ein rotes Tuch auf den Stier. Der Bischof Dr. Korum von Trier ist ihm ein Dorn im Auge, weil dieser den völligen Sieg der jesuitischen Richtung anstreben soll; den Bischof von Baderborn aber bedauert er, weil er ein Opfer der jesuitischen Kaplanspresse geworden, die dem Papst und den Bischöfen über den Kopf gewachsen.“ Der Nasende spricht nicht, er knallt nur, und unser Führer setzt uns auseinander, daß das Hezen dem Kranken so notwendig sei, wie dem Fisch das Wasser. Er will die großartige Entdeckung gemacht haben, daß der Hauptgegner des kirchlichen Friedens nicht der Kardinal Ledochowski, sondern der deutsche katholische Verein in Rom sei. Man darf die armen Kranken in ihren Phantasien nicht stören, sondern muß sie gehen lassen.

Ein harmloser Kranker ist der folgende; er leidet am Schlüsseloch-Wahnsinn und bildet sich ein, in Fulda gewesen zu sein und am Schlüsseloch des bischöflichen Konferenzzimmers gehorcht zu haben. Es ist unglaublich, wie eine derartige Schnüffelei auf die Phantasie wirkt, denn sie gebiert die tollsten und seltsamsten Geschichten. So will der Kranke jetzt erlaucht haben, die Bischöfe hätten die Frage der Zensur gegen ultramontane Blätter, die Gefangenschaft und was dergleichen dummen Zeugens mehr ist, beraten. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß die Kranken die Phantasmagorien für puren Ernst halten oder sie wenigstens mit ernster Miene in die Welt hinausposaunen und den Anspruch erheben, reelle Ware zu bieten. Diese Ware nennt man in der politischen Sprache: Enten und Seeflangeln. Wenn keine Schlüsselöcher zu haben sind, thun Spüllöcher denselben Dienst und mit der Aufmerksamkeit eines Goldwäschers werden alle Abfälle aus den Spülsteinen behandelt. Diese Krankheit ist vornehmlich in Rom zu Hause; jetzt hat sie aber, namentlich in kirchenpolitischen Dingen, einen wahrhaft epidemischen Charakter angenommen; zurzeit der sauren Gurken erreicht sie den höchsten Grad.

Im zweiten Flügel des Irrenhauses finden wir die auswärtigen Kranken, die ein recht buntes Gemisch bilden. In der österreichischen Zelle sitzt ein Mann, dem der Nationalitätstreit den Kopf total verdreht hat; er hält sich für die Verkörperung des „deutsch-nationalen Gedankens“, und — die Idee, eine katholische Zentrumsparlei in Oesterreich zu bilden, hat ihn derart aufgeregt, daß der Wahnsinn schier unheilbar erscheint. — Eine ansehnliche Portion Berrücktheit ist in der italienischen Zelle aufgespeichert. Die hier sitzen, leiden an Größenwahn, und obgleich im eigenen Hause alles zusammenkracht und die soziale Frage einen äußerst bedenklichen Charakter angenommen hat, schwärmen sie noch immer für Kolonialpolitik und afrikanische Vorbeeren. Wer solch große Rosinen im Kopfe hat, ist schwer zu heilen, denn haben sie sich einmal

spanische Rohr in die Ecke. Die Müllerin traute ihren Ohren nicht, aber sie that, wie er gesagt hatte; Franz rollte, innerlich bangend, den gepolsterten Lehnstuhl des Vaters an den Tisch. Der Müller warf sich hinein, daß er krachte, nahm die Flasche und füllte die Gläser mit dem dunkelroten Oesterreicher.

„So“, sagte er; „nun setzt Euch, Du Margreth, hierher, Franz, Du dorthin! Ich freue mich wahrhaftig, daß Du ein so guter und gehorsamer Sohn bist, Franz! Warum hast Du mir das nicht schon eher gesagt, Frau? Stoßt mit mir an — Profit!“

Er trank das Glas in einem Zuge leer; die Mutter und Franz hatten kaum genippt. Das Wesen des Müllers war beängstigt.

„Der Wein ist gut“, sagte er und schnalzte mit der Zunge und goß sein Glas wieder voll. „Aber Du hast Dir ja kaum die Lippen naß gemacht, Margreth“, und der Franz — schäme Dich, Junge, Du trinkst wie eine alte Jungfer, die einem Heiratskandidaten gegenüber sitzt. Trink aus!“

Und er stieß lachend an das Glas des Sohnes und leerte sein zweites, wie er das erste geleert, und der Sohn machte es ihm nach, als ob ihm gleich der Wein bitter schmeckte wie Galle.

„Bliß, Franz, die Mutter hat Recht, Du bist ein guter, gehorsamer Junge!“ fuhr der Müller, wieder auflachend fort und füllte sein Glas von neuem und wollte auch das des Sohnes füllen.

„Laßt gut sein, Vater“, sagte Franz ruhig, „mir steht der Sinn nicht aufs trinken und lachen, und der Kopf ist mir ohnehin schwer und das Herz dazu; ich trinke nicht mehr, mit Curer Erlaubnis.“

„Und wenn ich's nicht erlaube?“

„Steinmann“, sprach die Müllerin dazwischen, „laß mit



im Hirnkasten festgesetzt, dann können sie mit zehn Lokomotiven nicht mehr herausgebracht werden.

Die drolligsten Irren finden wir in der daranstößenden Zelle, die französische genannt. Es sind recht putzige, quecksilberartige Leute, die den ganzen Tag hüpfen und springen und keinen Augenblick Ruhe haben. Man könnte sie auch das perpetuum mobile (immergehende Maschine) nennen. Ihre Hauptkrankheit ist der Zank- und Streitwahnsinn. Wo sie irgendwo in der Welt Händel anfangen und sich Nasenstüber holen können, da thun sie es, der Glorie wegen, und nebenbei hauen sie sich zu Hause aus lauter patriotisch-republikanischem Eifer die Köpfe ein. Im ganzen sind diese Kranken, die jetzt, da es auf die Wahlen losgeht, mit weitaufgesperrem Rachen „Republik“ schreien, ein lustiges Völkchen, dessen Gebahren nicht allzuernst genommen werden darf. Vor vier Jahren schrien sie: „Der Klerikalismus ist der Feind!“ das heißt es heute zwar teilweise auch noch, aber hauptsächlich verlangt man die Erfüllung der Versprechungen, womit das Volk am Karrenseile geführt worden ist.

Ganz das Gegenteil von dem ewig beweglichen Franzosen ist der still vor sich hinbrütende, melancholische Engländer in der anstößenden Zelle. Seine fixe Idee, die Welt und die Meere zu beherrschen, hat einen gewaltigen Stoß erlitten; in Asien ist sein teuerstes Kleinod bedroht und in Ägypten und im Sudan sind seine Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen; jetzt sitzt er an den Wassern der Themse und weint. Es ist etwas Trauriges um einen melancholischen Kranken; die Tobstüchtigen kann man in die Zwangsjacke schließen; mit den Hüpfenden und Springenden kann man lächeln, aber für die Melancholie, die Thränen und die Reue ist kein Kraut gewachsen.

## Politische Übersicht.

Danzig, 15. August.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet der Heimkehr des Kaisers folgende Worte: „Unser Kaiser ist nach dem Gebrauche der Kur in Gms und Gastein wieder zu uns zurückgekehrt, und hat zunächst seine Residenz auf dem Lieblings-Sommerhause an der Havel genommen. Das Aussehen des greisen Monarchen hat den Herzen, welche ihm mit Liebe und Verehrung entgegenzuschlagen, die beglückende Gewißheit gegeben, daß, wie in früheren Jahren, so auch diesmal der Besuch der beiden Bäder von dem besten Erfolge für die Gesundheit Sr. Majestät begleitet war und zu deren Befestigung in erfreulicher Weise mitgewirkt hat. Die Berichte aus Gastein, welche die Klüftigkeit und Frische unseres kaiserlichen Herrn schilderten, finden eben ihre volle Bestätigung in dem persönlichen Anblick desselben, welcher uns jetzt wieder gegönnt ist. Auch diesmal ist der Liebe und Verehrung, welche den heimkehrenden Kaiser begrüßt, wiederum die freudige und stolze Genugthuung zu teil geworden, daß sie nicht auf die Empfindung des preussischen und des deutschen Volkes beschränkt ist. Kaiser Wilhelm besitzt den Zauber, sich aller Orten die Herzen zu verbinden, wo immer er erscheint, imponierend durch die Erhabenheit seiner Stellung und den unbergänglichen Ruhm seiner Thaten, aber ebenso unwiderstehlich fesselnd durch die freundliche Milde seiner erhabenen Persönlichkeit. Und wenn, wie in früheren Jahren, Gastein der Schauplatz der freundschaftlichen Begegnung unseres Kaisers mit dem erhabenen österreichischen Herrscher-Paare war und diese Begegnung auch jetzt das Gepräge einer Innigkeit trug, welche dem Herzen eben so wohl thut, als sie der Politik der beiden großen Nachbarreiche zu gute kommen muß: so können wir auch diesmal mit Genugthuung konstatieren, daß der Wert eines, auch unter kritischen Umständen erprobten, Freundschaftsbundes ebenso in Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn gewürdigt wird, wie das auch die Stimmen der Presse in

den Franz und gönnt ihm seine Traurigkeit; 's ist eine ehrliche Traurigkeit. Deine Lustbarkeit aber ist nicht ehrlich gemeint, ist herzlos, unheimlich; mir graut vor Deiner Lustigkeit.“

Der Müller starrte sein Weib an, als wüßte er nicht, wie ihm geschah. Seine Stirnader schwell an, seine Finger ballten sich zusammen — wird sich schwarze, unheil-drohende Gewölke auf das Haupt des armen Weibes ent-laden? Da plötzlich flammt es in seinen Augen auf wie fernes Wetterleuchten und über sein Gesicht zuckt ein Strahl boshafter Freude.

„Dir graut vor meiner Lustigkeit? Der Junge mag nicht mit seinem Vater trinken? Gut, gut — ich werde ernst sein, recht aus dem Grunde ernst sein! Du, Margreth, hast mir vorgerechnet, wie gut und treu und gehorsam mein Sohn allzeit gewesen — ich werde die Probe auf Dein Exempel machen! Von heute in drei Tagen geht der Franz auf die Wanderschaft und von heute in drei Jahren mag er wieder heimkommen. Das ist mein Wille, kurz und rund herausgesagt, und der Franz wird als gehorsamer Sohn den Willen seines Vaters respektieren und die Mutter wird in ihrem Herz glücklich und stolz sein, daß ihre Rechnung stimmt.“

Margarethe war bleich geworden wie ein Marmorbild; das Herz drohte ihr still zu stehen, es dunkelte ihr vor den Augen. Der Müller widmete sich einen Augenblick an ihrer Seelenangst; der Schlag war gut geführt, er hatte bis ins Herz getroffen.

„Es ist Sonntag heute,“ fuhr er dann mit eisiger Kälte fort, „wir wollen Abschied nehmen, Franz! Morgen geht die Arbeit wieder an, und es findet sich am Ende keine Zeit mehr dazu. Komm, das letzte Glas auf frohe, lustige Wanderschaft!“

(Fortsetzung folgt.)

beiden Reichen vertrauend und hoffnungsvoll einmütig be-funden. So kehrte also unser Kaiser in erfreulicher Frische der Gesundheit, welche die erfolgreiche Badekur neu befestigt hat, in unsere Mitte zurück. Möge der gütige Himmel es geben, daß der Welt das kostbare ruhmreiche Leben unseres greisen Monarchen auch ferner in ungetrübter Frische be-wahrt werde, und daß Preußen und Deutschland des weisen und milden Regiments des Kaisers Wilhelm sich noch recht lange erfreuen!“

\* Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man von Berlin: „Es verlautet, daß Herr v. Schlözer der Überbringer neuer Vorschläge der Kurie bezüglich der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Posen-Gnesen sei. Der Papst persönlich soll von dem lebhaften Wunsch besetzt sein, auch die Personenfrage im Einvernehmen mit der preussischen Regierung zu lösen. . . . Auch auf der gegenwärtigen Kan-didatenliste sollen sich keine Namen befinden, die der preussischen Regierung genehm sind.“

\* Wie der offiziösen Wiener „Pol. Corr.“ aus Pest gemeldet wird, ist dem Besuche des Grafen Kalnochy in Barzin ein schriftlicher Verkehr zwischen Wien und Berlin über die zollpolitische Frage vorausgegangen, die zur Hoffnung berechtige, daß die Begegnung der beiden Staatsmänner auch nach dieser Richtung greifbare Resultate haben werde. Im übrigen könne konstatiert werden, daß die Neigung zur Vergeltungspolitik sich in den österreichischen maßgebenden Kreisen wesentlich vermindert habe. Es sei dies eine Folge des Umstandes, daß sich die Aussichten da-für mehrten, es werde doch möglich sein, mindestens in der Zollpolitik dritten fremden Staaten gegenüber mit dem deutschen Reiche ein dauerndes Einvernehmen zu erzielen.

\* Offiziös wird geschrieben: Die Verhandlungen wegen Organisierung der Unfallberufs-Genossenschaften nehmen ihren ungeführten Fortgang. Fast alle Sektionsver-sammlungen haben bereits stattgefunden, die Vorstände sind organisiert, und im Laufe des Monats September werden die nächsten Genossenschafts-Versammlungen abgehalten, in welchen die definitive Wahl der Vorstände stattfinden soll. Für die norddeutsche Textilindustrie ist der 16. September und für die deutsche Glasindustrie der 15. September zur Abhaltung der Genossenschafts-Versammlungen in Aussicht genommen.

\* Schon wieder meldet der Telegraph eine neue Er-werbung in der Südsee. Einer noch zu bestätigenden Nachricht aus Madrid zufolge, sollen die Karolinen be-zeugt worden sein. Wenn auch nähere Mitteilungen noch ausstehen, so ist doch sicherlich nur ein Teil dieser großen, unter dem 9. ° N. B. von den Philippinen bis zu den Marshall-Inseln sich erstreckenden Inselgruppe, die aus etwa 500 Korallen-Inseln besteht, vielleicht die Palaugruppe be-zeugt worden. Bis jetzt hat Spanien Anspruch auf die In-seln gemacht, und soll bereits gegen die Besetzung durch Deutschland Einspruch erhoben haben. Hoffentlich ergibt sich hieraus kein ernstes Zerwürfniß mit Spanien, da die Inseln durchweg sehr klein, für jetzt wertlos sind und nur als Station für von Australien über Guinea nach Ostasien gehende Schiffe nützlich werden könnten. Es wäre ein solcher Zwist daher um so mehr zu bedauern.

\* Ein dieser Tage vom Schöffengericht in Striegau (Schlesien) gefälltes Erkenntnis belegte einen Striegauer Landwirt mit einer Geldstrafe von 100 M., weil er nach Freisprechung zweier wegen Beleidigung eines Wahlvorstehers Angeklagten durch ein Schöffengericht, dessen Vorsitz Affessor Dr. Werner (mosaischen Glaubens) führte, die Äußerung gethan hatte: „In Schweidnitz kommt die Sache anders, da ist kein Jude Richter.“ Als Milderungsgrund wurde die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und der Um-stand, daß die Äußerung bei dem Diner am Kaisers-Geburts-tage — also in einer Stimmung gefallen sei, in der man nicht jedes Wort auf die Goldwaage lege — angenommen; im übrigen war das Gericht nicht im Zweifel, daß die Äußerung eine grobe Beleidigung des jüdischen Richters sei.

\* Der nationalliberale Parteitag in Thale zeitigt bereits Früchte. Anlässlich der bevorstehenden Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Höchst-Homburg haben sich die Nationalliberalen verpflichtet, unter Verzicht auf eine eigene Kandidatur sofort für den deutsch-freisinnigen Kan-didaten Körner zu stimmen, wogegen ihnen bei den bevor-stehenden Landtagswahlen der jetzt deutsch-freisinnig vertretene Mainkreis überlassen wird.

\* In Leipzig starb am 13. d. Bürgermeister a. D. Dr. Stephan nach schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren. Derselbe war von 1867 bis 1884 Mitglied des Reichstages.

\* Den Mitteilungen der österreichischen statistischen Zentral-Kommission zufolge war das Jahr 1884, was die Bewegung der Bevölkerung betrifft, ein sehr günstiges. Die Zahl der Geburten betrug in ganz Oesterreich im ersten Halbjahr 461 995 gegen 450 881 im Vorjahre, ist also um 2,5 Proz. gestiegen, während die Zahl der Todesfälle von 387 568 im Jahre 1883 auf 359 126, also um 7,3 Prozent gesunken ist. Ebenso günstig ist das Verhältnis in bezug auf die Trauungen; dieselben betragen 95 594 gegen 90 748 im Vorjahre, also um 5,3 Proz. mehr. Die Kindersterblichkeit ist noch immer sehr groß; denn von der Gesamtzahl der Verstorbenen waren 46,6 Proz. Kinder im Alter unter 5 Jahren. — Die Verlobung des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, wurde am Mittwoch in Omunden proklamiert.

\* Die französischen Zeitungen „Monde“ und „Uni-vers“ veröffentlichen einen Wahlaufriß an die franzö-sischen Katholiken. Derselbe ist von den namhaftesten katholischen Laien Frankreichs unterzeichnet, u. a. von den Senatoren Chesnelong, Lucien Brun und Baron de Ra-

vignan und den Deputierten de la Bassettière de Macau und Graf Albert de Mun.

\* Die letzte Session des gegenwärtigen englischen Parlaments wurde gestern geschlossen. Die Thron-rede spricht das Bedauern der Königin über das Miß-lingen der Rhartum-Expedition aus und lobt die Tapferkeit der daran beteiligt gewesen Truppen. Der Tod des Mahdi werde die Königin wahrscheinlich in den Stand setzen, ihre durch die Ereignisse gegenüber dem Herrscher und dem Volke Ägypten auferlegten Pflichten mit weniger Schwierigkeiten zu erfüllen. Die Königin werde nicht nachlassen in ihren Anstrengungen, die Regierung und gute Ordnung in Ägypten auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien freundschaftlich. Die Verhandlungen mit Rußland betreffs der Grenzen des Gebiets des Emir von Afghanistan, des Bundesgenossen der Königin, dauerten noch fort. Die Königin hoffe, daß die Verhandlungen bald zu einer be-friedigenden Lösung führen würden. Die Regierung thue die notwendigen Schritte, um die Nordwestgrenze Indiens in einen angemessenen Verteidigungszustand zu versetzen, ohne welchen die Wohlfahrt und Ruhe der indischen Unter-thanen von Zeit zu Zeit der Unterbrechung und Störung ausgefetzt sei. Der Rest der Rede betrifft innere Ange-legenheiten ohne allgemeines Interesse.

\* Anlässlich seines bevorstehenden Namensfestes (St. Joachim) hat der hl. Vater die Verteilung von 110 vollständigen Betten an eben so viele Armen Roms angeordnet. — Der aus der Gefangenschaft des Mahdi entkommene P. Bonomi ist in Rom angekommen. Er wird dem hl. Vater ausführlich Bericht über die Resultate der Mission im Sudan erstatten.

\* Die Cholera tritt in dem unglücklichen Spanien immer schlimmer auf und die Bevölkerung wird immer beforter. Am 11. d. M. erkrankten in ganz Spanien 4500 und starben 1700 Personen. Nach Mitteilungen aus Sevilla hat die gesamte Municipalität ihre Entlassung gegeben. Der Präsekt hat die Quarantäne-Bestimmungen aufgehoben. Auf den öffentlichen Plätzen fanden Ansamm-lungen der Bevölkerung statt, welche die Aufrechterhaltung der gegen die Cholera getroffenen Bestimmungen verlangt. Gott wolle verhüten, daß in Spanien anarchistische Zustände eintreten.

\* In russischen Regierungskreisen wird ein Entwurf über die Ausgabe von russischen Banknoten neuen Musters ausgearbeitet. Danach sollen die Banknoten fortan nicht mehr aus Lumpen, sondern aus ausgekämmerter Seide hergestellt werden. Man hofft auf diese Weise die Kreditbillets mehr vor Abnutzung und Fälschung zu schützen.

\* Die gestern von uns mitgeteilte Privatnachricht, die Differenz mit dem Sultan von Zanzibar sei beigelegt, bestätigt sich. Der Kommodore Paschen, Chef der deut-schen Panzerflotte von Zanzibar, meldet: „Der Sultan von Zanzibar erkannte bedingungslos die Schutzherrschaft des Kaisers über alle von den Deutschen in Besitz ge-nommenen Gebiete einschließlich des Festlandsgebiets von Witu an; die Truppen und Beamten von Zanzibar haben sich bereits aus den gedachten Gebieten zurückgezogen.“ Dem Sultan ist durch den Mund der Kanonen die ultima ratio (entweder — oder) gestellt worden und er zog es vor — Ruhe zu halten. Ein weiterer Erfolg der deutschen Marine in Afrika!

\* Präsident Cleveland erließ eine Proklamation, welche die Beise itig aller gesetzwidrigen Einzäunungen im Bereiche der Unionsstaaten anordnet. Diese Ver-ordnung ist fast wichtiger für Großbritannien, als für Amerikaner, da englische und schottische Syndikate den Mißbrauch von Millionen Morgen öffentlicher Ländereien durch bloße Einzäunung erworben haben. Sehr oft stützt sich der Anspruch auf den Besitztitel auf eine gesetzwidrige Einhegung und Besitzergreifung. Das Vorgehen des Präsi-denten hat seinen Ursprung in dem Gesetz vom 25. Febr., welches die Verwendung des Militärs zur Zurückstattung des Landes an wirkliche Ansiedler genehmigt.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 15. August.

\* [Gemeinde-Wählerliste.] Nach der vom Magi-strat berichtigten Gemeindegewählerliste beträgt die Gesamtzahl der hiesigen stimmberechtigten Bürger in diesem Jahre 6187, mit einem Steuerbetrage von jährlich 1 708 319 M. 65 Pf. Die I. Abteilung enthält 290 Wähler, die II. Abteilung enthält 965 und die III. Abteilung enthält 4932 Wähler. Die Grenze der I. Abteilung fällt in den Steuerfuß von 1058 M. 38 Pf., die II. Abteilung enthält die Wähler mit dem Steuerfuß von 1057 M. 24 Pf. bis zum Steuer-fuß von 367 M. 80 Pf., während die III. Abteilung mit dem Steuerfuß von 367 M. 69 Pf. beginnt und bis zum niedrigst besteuerten Gemeindegewähler reicht. Von den drei Wahlbezirken der III. Abteilung enthält der erste (Neckstadt) 1667 Wähler, der zweite (Altstadt, Vangefuhr, Schidlich, Neufahwasser) 1604 Wähler und der dritte (Vorstadt, Niederstadt, Außenwerke, Stadtgebiet, Strohdreich, St. Albrecht) 1661 Wähler.

\* [Leichenfund.] Am 8. d. M. wurde in der Ka-daune in Petershagen die Leiche eines Mannes gefunden. Erst gestern gelang es dieselbe als die des Arbeiters Anton Kreft aus Leßnau, der am 5. d. M. seine Wohnung ver-lassen, um am hiesigen Dominik Einkäufe zu machen, zu er-mitteln. Der Unglückliche war jedenfalls im Rausche in die Kaddaune gestürzt und darin ertrunken. Bei der Leiche wurden ca. 56 M. Geld vorgefunden.



r. [Unglücksfall.] Gestern wollte der 70 Jahre alte Zimmermann Christian Stahmer in seiner Wohnung in Schöneberg a. W. auf den Hausboden sich begeben, machte jedoch in Gedanken die dicht neben der Bodentüre belegene Kellertüre auf und stürzte kopfüber in den ziemlich tiefen Keller hinunter. Mit vieler Mühe wurde er wieder hinaufgeschafft. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß er einen komplizierten Bruch des linken Oberschenkels erlitten. Der gesplitterte Knochen war auf Fingerringlänge durch das Fleisch herausgedrungen. Der Schwerverletzte wurde mittels Dampfers hierher und vom Dampfer per Korb nach dem Stadtlazarett transportiert, wo seine Aufnahme erfolgte.

\* [Verhaftet] wurden gestern der Arbeiter Andreas Gombowski wegen Ruhestörung und Widerstands, der Fleischergehilfe Bruno Gedaniß wegen Hausfriedensbruchs, der Schuhmacher Johann Baumann wegen Bettelns und der Schuhmacher Heinrich Ballendis wegen Unterschlagung.

\* [Turnlehrerinnen-Prüfung.] An dem in der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin in den Monaten April, Mai und Juni 1885 abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen haben u. a. teilgenommen und am Schlusse desselben das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht an Mädchenschulen erlangt: Zeichenlehrerin Marie Duffe hier selbst, Handarbeitslehrerin Marie Mielle hier selbst, Handarbeitslehrerin Elise Reimcke hier selbst, Lehrerin Emma Mübiger hier selbst, Hedwig Wahl hier selbst, Handarbeitslehrerin Jeannette Wegner hier selbst, Anna Schtermeyer zu Niesenburg i. Westpr., Lehrerin Johanna Ehler zu Stargard, Handarbeitslehrerin Johanna Eichhorn zu Königsberg i. Pr., Martha Koch zu Thorn, Lehrerin Marie Kauffmann zu Thorn, Musiklehrerin Alexandrine Fritsch zu Heilsberg i. Ostpr., Elma Löbell zu Insterburg, Lehrerin Marie Meyer zu Königsberg i. Pr., Lehrerin Anna Pappe zu Stolp i. Pomm., Jenny Prellwitz, geb. Duff, zu Königsberg i. Pr., Lehrerin Angelika Redner zu Heilsberg i. Ostpr., Lehrerin Gertrud v. Ribbel zu Allenstein, Handarbeitslehrerin Hedwig Schmidt zu Königsberg i. Pr., Lehrerin Elisabeth Schreiber zu Königsberg i. Pr., Lehrerin Elise Schultheiß zu Groß Nebrun (Westpr.), Lehrerin Agnes Schulz zu Königsberg i. Pr., Handarbeitslehrerin Marie Schwarz zu Ostrowo, Lehrerin Anna Steppuhn zu Königsberg i. Pr., Handarbeitslehrerin Therese Straube zu Elbing.

\* [Personalien.] Der Regierungsassessor Knickenberg hier selbst ist zum Regierungsrat ernannt. — Der Stationsvorsteher I. Klasse Formann in Neufahrwasser ist zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt. — Der Gerichtsassessor Hildebrand zu Marienburg ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte zu Wągrowitz ernannt. — Der Rechtsanwalt Reimann zu Dirschau ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder ernannt. — Die Rechtskandidaten Walter Schulze und Joseph v. Siefert sind zu Referendarien ernannt. Ersterer ist dem Amtsgerichte zu Schneek, letzterer dem Amtsgerichte zu Zoppot zur Beschäftigung überwiesen. — Der Kanzlei-Diätar Giese ist zum Kanzlisten bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig befördert. — Dem fgl. Rentmeister Fahrholz in Berent ist die Stelle des königl. Rentmeisters in Hirschberg und dem Regierungss-Sekretariats-Assistenten Knoll zu Berlin die Stelle des fgl. Rentmeisters in Berent verliehen worden. — Der Gerichtsdieners Hartz zu Ziegenhof ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht zu Danzig und der Gefangenwärter Horn zu Schwes als Gerichtsdieners an das Amtsgericht zu Ziegenhof versetzt. — Der bisher zur Probendienstleistung angenommene Militärwärter Redlin ist als Schutzmann bei der hiesigen fgl. Polizeidirektion angestellt.

\* [Schulnachrichten.] Dem Frl. Elise Hauff zu Berent ist die Erlaubnis erteilt, im Regierungsbezirk Danzig Kindern im Alter von 6—9 Jahren den ersten Unterricht zu erteilen. — Der ordentliche Lehrer Stolle an der Taubstummenanstalt in Marienburg ist zum Veweser der Direktorstelle an der Taubstummenanstalt in Schlochau zum 1. Oktober ernannt.

k. Rheda, 13. August. Der Neustädter „Kreisverein für Bienenzucht“ hielt heute hier im Garten des Herrn Rahn seine diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit einer Ausstellung, welche, vom schönsten Wetter begünstigt, recht rege besucht war. Die Beteiligung wäre eine noch weit größere gewesen, hätte uns der Himmel schon früher ein freundlicheres Gesicht gezeigt und den Landwirten gestattet, ihre Ernte eher einzuharnten. Der junge Kreisverein hat durch diese seine erste Ausstellung Zeugnis von seiner Lebensfähigkeit gegeben. Zwar erblickte man unter den ausgestellten Gegenständen keine prächtigen Bienenvavillone, sondern nur einfache, aber erprobte Bienenwohnungen und Geräte, die sich durch ihre Dauerhaftigkeit und Billigkeit auszeichnen, wie es dem Landmann geziemt. Der Kreisvereinsvorsitzende, Herr Lehrer Dubeß-Vresin, hatte die Freundlichkeit, fast sämtliche ausgestellten Gegenstände zu erklären und die Anwesenden über Gebrauch und Nutzen derselben zu belehren. Der lehrreiche Vortrag schloß mit der Honiggewinnung mittels der Schleuder, wobei die herrlichen Honigrähmchen das Auge der Gäste am meisten entzückten und die Lust zur Bienenzucht rege machten. Aus den amtlichen Mitteilungen des Vorsitzenden ging hervor, daß der Kreisverein bereits sechs Zweigvereine umfaßt mit zusammen 108 Mitgliedern. Der Herr Oberpräsident hat dem Vereine eine Staatsbeihilfe von 130 M. gewährt. Die Versammlung hat daher beschlossen, ein Begrüßungs-telegramm an den Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen zu senden und beauftragte den Vorstand zur sofortigen Ausführung des Beschlusses. Auch der für alles Gemeinnützige so edel gesinnte Herr v. Graß-Starzyn hat dem Vereine

zur Förderung der Bienenzucht 20 M. übermittelt. Hierauf hielten die Herren Lehrer Schornak-Seelau und Allaburda-Polchau ihre recht lehrreichen Vorträge über die Bienenzucht und zwar: ersterer über „natürliche und künstliche Vermehrung der Bienen“, letzterer über „die Notwendigkeit des Wassers für Bienen und über das Tränken derselben“. Beide Vorträge ernteten den verdienten Beifall. Endlich verstand es Herr Lehrer Burczyk-Polzin, die Lachmuskeln des Auditoriums fortwährend rege zu erhalten durch seinen humoristischen Vortrag über „ein Dialog mit apis mellifica (honigbereitende Biene)“. Der dem Vortrage allgemein gezollte Beifall zeugte von der Gediegenheit der Arbeit und der Tüchtigkeit ihres Verfassers. Ein kräftiges Bivat auf unseren ruhmgekrönten Landesvater schloß die offizielle Feier. Ein gemütliches Plauderstündchen hielt jedoch noch lange die Gäste beisammen. Wolle Gott geben, daß der junge Verein seinen Mitgliedern zum Segen, sowie dem ganzen Kreise zu möglichst großem Nutzen gereichen möge.

\* **Buzig**, 13. Aug. Bei schönstem Wetter und ruhiger See kam heute ein Boot von Buziger Heisterneß hierher gefegelt, in welchem sich ein Lehrer, ein Präparande und ein Fischer als Insassen befanden. Zirkel 3/4 Meilen vor unserem Orte ereilte das Boot eine Wasserhohe, wobei das Boot kenterte. Auf Bootteilen schwimmend, konnten sich die drei Leute noch so lange an der Oberfläche halten, bis ihnen vom Apotheker Herrn Westfallnes aus Zoppot und dem Gerichtsboten Herrn Rudnicki hier, die zufällig auf dem Wasser waren, mit Einsetzung ihres eigenen Lebens Hilfe gebracht wurde. Glücklicherweise gelang, der „D. Z.“ zufolge, trotz des heftigen Orkans, nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, die Rettung sämtlicher Verunglückten.

\* **Marienburg**, 12. August. Der Historienmaler Herr L. Weinmayer hat sich nach mehrwöchiger Thätigkeit in der Marienkirche des hiesigen Hochschlosses neuerdings nach Pöplin begeben, um in dem dortigen Dome auch Malereien al fresco auszuführen. Die Arbeiten der vorigen Jahre weiterführend, hat Herr Weinmayer nunmehr in der hiesigen Marienkirche die letzten Bilder an der linken Seite der goldenen Pforte beendet, ebenso sind die Fresken am Empore neu entstanden. Die Wiederherstellung der Fresken ist nunmehr bis auf weniges als beendet zu betrachten, es bleibt nur noch die Umarmung des Hintergrundes an den meisten Bildern der Evangelisten, der Heiligen und der heiligen Frauen fertigzustellen. Unter all den Gestalten der frommen Männer und Frauen und der kleinen symbolischen Figuren fällt uns gleich rechts neben der goldenen Pforte ein größeres Bild auf. Es stellt das Gastmahl dar, welches der Phariseer Simon dem Herrn und seinen Jüngern gibt. (Ev. Luk. 7.) Das Ganze ist natürlich, gleich den übrigen Bildern, in jenem eigentümlich naiven Geschmack des 14. Jahrhunderts gehalten. In dem nach dem Altar gelegenen Teile der Kirche sind über den Fresken auf zierlichen Kapitälchen, die in der anmutigen Abwechslung ihrer Zeichnung so recht das Wesen der Gotik verkörpern, die Gestalten der Apostel schon im frühen Mittelalter ohne Beziehung auf historische Begebenheiten, in gleicher Tracht der Gürteltunika oder des Mantels, mit und ohne Spruchband, mit und ohne Buch, in wechselnder Bewegung dargestellt, welche bisweilen eine Abweichung von dem Verzeichnis der Evangelisten nach dem Meßkanon ergab. In der gotischen Periode erhielten sie Attribute, die anfangs schwankend, später nach fester Regel zur Anwendung gelangten und bis auf unsere Tage ohne wesentliche Änderung geblieben sind. Mit Johannes, dem Verkündiger und Täufer des Messias, erhält der Bilderzyklus seinen Schluß. (D. Z.)

\* **Ziegenhof**, 13. August. Gestern fand im Deutschen Hause eine Versammlung statt, welche die landespolizeiliche Prüfung des Bahnprojektes Ziegenhof-Simonsdorf und die Feststellung der Bahnhofsanlage Ziegenhof zum Zweck hatte. Hierzu eingeladen waren die städtischen Behörden und die Direktion der hiesigen Zuckerfabrik. Nachdem die von dem Regierungspräsidium zu Danzig ernannten Kommissare, Herren Geh. Regierungsrat Regler, Regierungsrat Erfard aus Danzig, Landrat Döring-Marienburg, Gutsbesitzer Klatt-Ziege und die Herren Geh. Baurat Suche-Berlin, Eisenbahn-Baurat Niemann und Regierungs-Baumeister Bierck aus Bromberg an der Hand der Karten die für die Bahnhofsanlage projektierten drei Pläne an Ort und Stelle besichtigt, ging aus dem Gange der demnächstigen Verhandlung hervor, daß sie die Interessen der Kommune, welche mit denjenigen der Zuckerfabrik übereinstimmen, zu ratifizieren sich bereit erklärten, wenn die Kommune das zur Bahnhofsanlage erforderliche Kommunal-land (etwa 8 kadm. Morgen) zu dem Preise von 15 000 M. pro Morgen hergibt und die Zuckerfabrik die zum Fonds perdu dem Kreise Marienburg in Aussicht gestellten 10 000 M. gewährt. Es ist sonach als sicher anzunehmen, daß der Herr Minister nunmehr die Anlage des Bahnhofes auf den Grundstücken Nr. 4, 5, 6 Ziegenhof zu errichten genehmigen und dadurch die Kommune bei dem bisherigen letzten Projekt (Rückenauefeld) erwartenden unabsehbaren Nachteile befreieren wird. — In der gestern stattgehabten General-Versammlung der Zuckerfabrik Ziegenhof wurden die Geschäfte erledigt und ist anzuführen, daß in die Direktion Herr A. Kling-Zunkertwoll wiedergewählt wurde und Herr Jakob Hamm und Direktor Sierig neu eintreten, in den Ausschichtsrat Herr Rob. Vollerthum wiedergewählt und Herr Kornelius Jansson-Ziege neu gewählt worden ist. Der Vorschlag der Verwaltung, daß der nach der Abschreibung noch übrig bleibende Reingewinn von ca. 1800 M. an die geschäftsführenden Mitglieder zu übergeben, wurde einstimmig genehmigt.

\* **Pr. Stargard**, 13. Aug. Über das Vermögen des Buchdruckereibesizers und Verlegers des konservativen „Wespr. Boten“, Dr. Gellrich hier selbst, ist heute der Konkurs eröffnet. — Heute früh sind aus dem Gefängnisse hier selbst die Arbeiter Johann Stein und Gurski entsprungen. Beide sind ein paar bekannte Messerhelden und wohl ein Duzendmal bestraft. Zurzeit hatten G. eine neunmonatliche und St. eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung zu verbüßen.

\* **Graudenz**, 13. August. Die katholischen Schüler des hiesigen Gymnasiums erhalten jetzt keinen Religionsunterricht. Herr Kaplan Weinert, welcher den Religionsunterricht erteilte, ist bekanntlich nach Subkau, Kreis Pr. Stargard, versetzt.

\* **Graudenz**, 12. August. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Pohlmann auf fernere zwölf Jahre. — Auf der Weltausstellung in Antwerpen hat die hiesige Bürstenfabrik von Boges und Sohn eine silberne und eine bronzene Medaille erhalten. — Für sämtliche im Umkreise von vier Kilometern um Graudenz liegenden Ortschaften ist, da sich in der Stadt ein tollwutkranker Hund gezeigt hat, die Hundesperre angeordnet worden.

X. **Thorn**, 13. Aug. Auf dem Propsteivorwerke in Siemon brach am 11. d. in später Abendstunde Feuer aus. Vom heftigen Winde begünstigt, verbreitete sich dasselbe bald über fünf Wirtschaftsgebäude, in denen die ganze diesjährige Ernte lagerte. Das lebende Inventar wurde meistens gerettet. Der vom Feuer herrührende helle Schein wurde auch hier in Thorn bemerkt. — Der entflohene und nunmehr steckbrieflich verfolgte jüdische Bankrotteur Benno Friedländer von hier hat u. a. auch auf einen Besitzer im Dorfe G. einen Wechsel von 1150 M. gefälscht. Die hiesige fgl. Staatsanwaltschaft ersucht die Besitzer der von G. gefälschten Wechsel, dieselben zu den Untersuchungsakten einzureichen. — Bei dem diesjährigen Ober-Erfaz-Geschäft im Kreise Thorn sind im ganzen 922 Mann zur Vorstellung gekommen. Hiervon sind als dienstunbrauchbar ausgemustert 242, der Erfazreserve II. Klasse überwiesen 133, der Erfazreserve I. Klasse überwiesen 196 und zu den verschiedenen Truppenteilen ausgehoben 351 Mann. — Vor einigen Wochen hat der Vorstand des Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Vereins an die hiesigen Lehrer die Anfrage gerichtet, ob es möglich wäre die diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung in Thorn abzuhalten. Anfragen ähnlichen Inhalts wurden noch an fünf andere Städte gerichtet. Zwei Städte, Thorn und Dt. Eylau, erklärten sich zur Aufnahme der im Herbst d. J. stattfindenden Provinzial-Lehrer-Versammlung bereit. Der Vorstand des Provinzialvereins hat sich für Dt. Eylau entschieden. In dieser Stadt wird demnach die diesjährige Versammlung tagen.

\* **Thorn**, 12. Aug. Ein guter Fang gelang heute dem Herrn Holzrevisor Sp. Als derselbe heute Vormittag mit seinen Leuten am Weichselufer das Frühstück einnahm, bemerkte er auf einem Büchsenkopfe eine ungewöhnlich starke Bewegung des Wassers. Nach der Ursache dieser Erscheinung forschend, sah er, daß ein großer Fisch an der Büchse mit dem Kopf unter die Steine geraten war und sich bei dem niedrigen Wasserstande nicht frei machen konnte. In geschickter Weise legte er nun mit Hilfe der Arbeiter eine starke Schlinge um den Leib, dann zog man dieselbe an und brachte den Fisch, einen Stör von mehr als 100 Pfd. Schwere, ans Land. Das Tier ist seine 20 Thaler wert. (Th. Ost. Pr.)

\* **Königsberg**, 13. August. Die bekanntlich von einem Brandunglücke betroffene Aktienbrauerei „Schiefferdecker-Ponarth“ hat ihren Betrieb bereits wieder im früheren Umfange aufgenommen.

\* **Bromberg**, 14. August. Der größte Teil der hiesigen Bäcker und Brotwarenhändler hat sich bereit erklärt, im Monat August 1 Kilogramm Wassersemmel für 75 Pf., 1 Kilogramm Milchsemmel für 1 M. und 1 Kilogramm Roggenbrot für 50 Pf. zu liefern. Im auffallendsten Gegensatz zu diesen Preisen steht die der hiesigen Polizeiverwaltung gemachte Angabe eines Brotverkäufers, daß er in diesem Monat 1 Kilogramm Wassersemmel für 36 Pf., 1 Kilogramm Milchsemmel für 42 Pf. und 1 Kilogramm Roggenbrot für 18 Pf. verkaufen werde. Das ist also ein Unterschied von 48 bzw. 42 und 36 Prozent! Die „Ost. Pr.“ wünscht eine Erklärung darüber.

\* **Kruschwitz**, 12. Aug. In dem 4 Kilometer von hier gelegenen Dorfe Roznitz hat die Familie des Kanal-ausschäfers Fiedler am vergangenen Sonnabend Pilze gegessen. Am folgenden Tage sind zwei Kinder und gestern auch die Frau des Fiedler daran gestorben.

### Vermischtes.

\*\* Marseille, 14. Aug. Heute sind 35 Cholera-todesfälle konstatiert worden.

\*\* Die Nachricht, daß auch in Neapel die Cholera ausgebrochen sei, bestätigt sich nicht.

\*\* Der fünfte europäische Blinden-Kongress tagte vom 3. bis 7. August in Amsterdam. Blindenlehrer und Blinde aller europäischen Staaten und Sprachen waren erschienen, mehrere Regierungen schickten offizielle Vertreter. Es wurden vier Plenar-Sitzungen abgehalten und nebenbei mehrere Sitzungen der fünf Sektionen aberaumt. Auch eine großartige Ausstellung von Arbeiten männlicher und weiblicher Blinden, von Lehrmitteln und Lehrbüchern wurde im Universitätsgebäude veranstaltet; die Beteiligung war eine große. Ein eifriges Bestreben, geeignete Lehrmittel besonders für den geographischen und für den Schreib-Unterricht herzustellen, war bemerkbar. Die



Aufnahme der Kongreßmitglieder in Amsterdam war eine sehr herzliche und gastfreundliche. Auch die Herrscherfamilie bekundete ihre herzliche Teilnahme. Viele Private boten alles auf, um den Kongreßlern den Aufenthalt in Amsterdam sehr angenehm zu machen, so der Hr. Pfarrer Schweizer an der St. Katharinen-Kirche, welcher sich der zahlreich erschienenen Geistlichen sehr warm annahm und mehreren derselben in seinem Hause ein unvergeßliches Heim bot. Der Kongreß „Amsterdam“ hat in der Blindenpädagogik viel geleistet und wird allen unvergeßlich bleiben. Der nächste Blinden-Kongreß findet 1888 in Breslau statt.

**Lotterie.**

Bei der am 14. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172 Königl. preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 78 887. 5 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 5738 12 245 13 241 48 109 48 941. 6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 88 31 105 48 744 78 789 91 493 91 867.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5463 5810 13 798 16 503 17 253 21 059 22 645 23 159 24 652 24 695 24 954 30 780 32 977 37 388 39 504 40 278 44 265 45 606 47 613 50 199 55 208 57 152 57 354 58 691 59 678 62 326 69 379 70 694 72 703 74 626 77 643 79 371 80 711 81 549 85 622 87 807 92 059 92 856 93 994 94 208 94 220.

55 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3105 3188 9020 11 238 12 000 12 512 12 951 13 835 19 279 19 510 19 760 20 790 22 954 23 399 25 086 25 441 25 741 26 864 32 135 34 831 36 781 41 336 46 803 48 328 49 832 52 529 53 978 55 104 55 531 55 906 56 794 57 516 61 794 65 841 69 004 69 369 70 916 71 061 72 256 72 394 73 065 73 647 75 702 76 543 78 342 82 010 82 628 82 710 86 479 87 226 88 470 89 773 93 022 93 976 94 591.

76 Gewinne von 550 M. auf Nr. 3297 4881 6440 13 991 15 747 17 428 17 660 19 144 19 809 20 496 20 836 21 537 22 973 23 682 24 903 24 953 25 392 26 608 28 523 30 383 31 531 31 700 32 577 33 374 35 671 36 295 38 713 40 465 40 878 42 728 42 844 45 360 45 707 46 358 48 268 48 758 48 883 49 894 50 571 54 654 55 179 55 217 56 619 57 242 57 473 57 658 58 014 58 555 59 036 50 066 61 346 61 610 62 734 64 984 66 615 68 086 69 515 69 782 71 213 72 292 74 959 75 324 75 372 76 991 79 141 79 759 81 616 82 485 84 015 84 604 84 727 85 070 86 910 87 942 89 490 90 728

**Danziger Standesamt.**

Vom 14. August.

Geburten: Zimmerges. Hermann Ramu, S. — Arb. Augustin Plegier, S. — Arb. Karl Otto Stolzenwald, T. — Maurerges. Adalb. Liebman, S. — Buchhalter Franz Compelsohn, S. — Schlosserges. Alex. Preuß, S. — Klempnermstr. Rob. Böhnte, S. — Büchsenmacher Gust. Bartsch, S. — Arb. Augustinus Gehrmann, S. — Schiffszimmerges. Joh. Selke, S. — Schuhmacherges. Alb. Wark, S. — Ober-Feuerwehrmann Aug. Klein, S. — Arb. Gust. Rogalski, S.

Aufgebote: Arb. Friedrich Schilke in Odra und Hulda Malwine Jasel hier.

Heiraten: Gericht-Sekretär und Kassen-Kontrollleur Joh. Martin Homwaldt ans Br. Stargard und Alwine Wilhelmine Eleonore Böttcher hier.

Todesfälle: T. d. Schmiedeges. Wilh. Doering, 1 J. — S. d. Maurerges. Heintz Bartels, 1 M. — Näherin Selma Meta Fellekner, 21 J. — Wwe. Johanna Helene Tausch, geb. Lebbe, 68 J. — Defonom Louis Schumm, 55 J. — Frau Marie Reideck, geb. Rogoski, 53 J. — Uebel.: 1 T.

**Wilde Gaben.**

Bei der Expedition ging ein: Für den Unzen-Verein: Ungenannt 1 M.

Zum Kirchenbau in Sonnenberg: Modrzejewski in Neufahrwasser 3 M.

Für den Bonifacius-Adalbertus-Verein: Aus der St. Josephsgemeinde 2 M., Ungenannt 1 M.

Für den hl. Vater: Aus der St. Josephsgemeinde 10 M.

**Wochenbericht über die Danziger Getreidebörse.**

Danzig, 15. August.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Tage voriger Woche schienen auf die Tendenz der europäischen Märkte für Weizen nicht ganz ohne Einfluß bleiben zu wollen und besonders Berlin berichtete in den ersten Tagen dieser Woche von festeren und höheren Märkten, wogegen aber die zweite Wochenhälfte eine ausgeprägt matte Haltung zur Schau trug. Als Grund für diesen Stimmungswandel muß neben der jetzigen klaren, warmen Witterung, welche die Erntearbeiten noch überaus begünstigt, auch der Umstand erwähnt werden, daß die jüngsten Auslands-Preisnotierungen und Stimmungsberichte durchgehens flau waren und die kontrollierten Bestände Amerikas jetzt mit 39 100 000 Bushels Weizen gegen 38 400 000 Bushels in der Vorwoche angegeben sind. Es bleibt höchst beägenswert und darf bei der Preisbestimmung im internationalen Getreidehandel nicht außer Acht gelassen werden, daß jetzt, wo wir kurz vor Einbringung einer neuen viel versprechenden Ernte stehen, die sichtbaren Bestände der amerikanischen Union weiter anwachsen, obgleich dieselben jetzt bereits eine selten dagewesene Höhe erreicht haben.

Die dieswöchentlichen Zufuhren an unserm Markte waren in inländischer Ware verschwindend klein und auch vom Transitweizen war nur ein kleines Angebot neuer meist recht guter Ware vorhanden. Es wurde bezahlt für inländischen alt hellbunt 129 Pfd., mit Roggen befest M. 165, neuer 126 Pfd. M. 160.

Termine: Sept./Oktbr. Transito M. 144 1/2 Brief. Okt./Novbr. do. „ 146 Br., M. 145 1/2 Gd. Nov./Dezbr. do. „ 147 1/2 Br., M. 147 Gd. April/Mai do. „ 152 Br., M. 151 1/2 Gd.

Roggen reichlicher zugeführt als Weizen, hat sich in guter Frage erhalten, auch sind die bedungenen Preise unverändert gegen die Vorwoche geblieben. Man bezahlte leichte und feuchte Qualitäten mit M. 121—123 per 120 Pfd. und trockene schwere Roggen mit M. 125—128 p. 120 Pfd.

Termine: Sept./Oktbr. inländ. M. 127 1/2 bezahlt. do. unterpol. „ 107 Br., M. 106 1/2 Gd. do. Transito „ 106 1/2 bezahlt.

Gerste mehrfach in neuer Ware angeboten, findet vorläufig nur schwache Kauflust, da die bisher offerierten Partien von mangelhafter Qualität, gelb und auch schmalfrüchtig waren; es wurden verkauft kleine 105 Pfd. M. 115, große 110 Pfd. M. 122, 111 Pfd. M. 123, 112 Pfd. M. 125.

Erbsen, Safer in inländischer Ware ganz ohne Handel. Mit Olsaaten ist es während der ganzen Woche recht fest gewesen und beste trockene Rübsen wurden bis M. 193, und feinsten grobkörniger Raps bis M. 200 p. T. bewertet.

Spiritus mehrfach mit M. 42,75 gehandelt, ist wieder flauer geworden und schließt M. 42,50 Brief.

Berlin, den 14. August.

Preise, loco per 1000 Kilogr.

Weizen 153—175 M., Roggen 133—142 M., Gerste 115—170 M., Safer 127—162 M., Erbsen, Rohwaxe 146—200 M. Futtermittel 127—140 M., Spiritus per 100% Liter 42,7 bis 42,6—42,7 M. bez.

**Berliner Kursbericht vom 14. August.**

4% Deutsche Reichs-Anleihe	104,50
4 1/2% Preussische konsolidierte Anleihe	103,90
4% Preussische konsolidierte Anleihe	103,90
3 1/2% Preussische Staatsanleihe	99,90
3 1/2% Preussische Prämien-Anleihe	143,40
4% Preussische Rentenbriefe	101,90
4% alte Ritterschaftl. Westpreuss. Pfandbriefe	101,90
4% neue Westpreussische Pfandbriefe	101,70
3 1/2% Westpreussische Pfandbriefe	97,10
4% Ostpreussische Pfandbriefe	101,80
3 1/2% Ostpreussische Pfandbriefe	97,20
4% Polensche landw. Pfandbriefe	101,70
5% Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2% „	101,50
5% Stettiner Hypothek.-Pfandbriefe	100,30
5% Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r	109,60
Danziger Privatbank-Aktien	124,60
5% Rumänische amortisierte Rente	93,20
4% Ungarische Goldrente	80,30

**Woher kommen die Kopfschmerzen, Migräne etc.?**

In den meisten Fällen aus dem Magen, infolge gestörter Verdauung, und haben sich hiergegen die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen als rasches, sicheres und unschädliches Mittel vorzüglich bewährt. Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandts trägt und weise alle anders verpackten zurück.

**Katholisches Pensionat, Lehrerinnen-Seminar u. höhere Mädchenschule im St. Marienstifte zu Berent.**

Beginn des Unterrichts am 4. September. Jährliche Pension 360 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Schulvorsteherin Fräulein Zynda.

Eine Kindergärtnerin erster Kl., die seit 12 Jahren mit gutem Erfolge, auch in der Musik unterrichtet hat, sucht zum 1. Oktober Stellung. Auskunft erteilt Frau Dr. Quit, Johannisgasse 24, nachm. von 2—3 Uhr.

**C. H. Danziger**  
J. D. Richter  
Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Lager in Danzig, Langgasse 68, empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

**Kreuzweg-Stationen** von 132 cm und von 96 cm Länge in reichen Gruppierungen.

**Kirchenfahnen-Bilder** von 79 cm, 63 cm und 50 cm Länge, mit mannigfaltigen Darstellungen.

**Christus-Figuren** zu Kirchhof- und Feldkreuzen (auf starkem Eisenblech gemalt) von 1—2 Meter Länge, sowie Gänge-Kreuzfixe für Schulen von ein Meter Länge, halte vorräthig und empfehle ergebenst. Sämtliche Malereien sind sorgfältig und dauerhaft mit Oelfarben ausgeführt. Preise billigst. Kreuzwegstationen und Fahnenbilder werden auf Verlangen bereitwillig zur Ansicht.

**Th. Redner,**  
Atelier für kirchliche Malerei in Belpin.

NB. Altarbilder, Tragaltäre, vollständige Kirchenfahnen in Seiden- und Wollendamast liefern laut Bestellung ebenfalls zu billigt berechneten Preisen. Auskunft wird gerne erteilt. Ratenzahlungen genehm.

**Formulare zu den kanonischen Kirchenvisitationen,** auf gutem Kanzleipapier gedruckt, empfiehlt die Buchdruckerei von

**H. F. Boenig.**

Beantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Tapeten zu billigen aber festen Preisen

**d'Arragon & Cornicelius,**  
53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug für Gartentische etc.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Rouleaux in allen Breiten.

**Würdiger Zimmerschmuck für jeden Christen.**

Im Dunkeln leuchtende Kreuzfixe, welche ohne Brennstoff, durch eigene Leuchtkraft leuchten. Sehr geeignet zu jedem Geschenk.

„Hänge dieses Kreuzfixe in Deinem Kämmerlein über Dein Bett, und wenn das Licht verloschet und Du Dein Gebet sprichst, wird Dir das Antlitz des Herrn leuchten.“

15 cm	1 M.
25 „	3 und 4 M.
30 „	5,50 M.
40 „	6 M.
40 „ echt vergoldet	7,50 M.

**O. Antoni, Berlin W.**  
Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei **H. Dauter, Danzig, Heilige Geistgasse 13,** zu obigen Preisen veräußlich.

**Hotel zur Johannisburg Danzig.**  
(Chambre garnie.)  
Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.  
Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

**Johannisgasse 41. Carl Jeske.** Am Anlegeplatz der Dampfboote.

Einem hochgeehrten Publikum von Konig und Umgegend beehre ich mich gehoramt mitzuteilen, daß ich vom 1. Juli cr. ab ein

**Uhrengeschäft**

im **Wieczorkiewicz** Haus, Danzigerstraße Nr. 102, eröffnet habe. Durch meine in diesem Fache in Berlin erworbene Fähigkeit, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können. Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne

**Carl Castelli,**  
Uhrmacher.

**Mariazeller Magentropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertrifft bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliegendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken.

Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Echt zu haben im **Hauptdepot in Posen:** Radlauer's Rothe Apotheke, en gros & en detail. In den **Depots:** in Danzig Ap. F. Fritsch, Ap. A. Heinze, Ratsapotheke; Allenstein Ap. R. Kauffmann; Bauerwitz Ap. F. A. Winkler, Berlin C Kurstr. 34/35 Einhornapotheke, Strausapotheke Stralauerstr. 47; Braunsberg Ap. Müller; Breslau Kränzelmarktapotheke, kgl. Universitätsapotheke; Bunzlau kgl. privil. Stadtapotheke des J. Pitschke, Ap. Rob. Störmer; Coblenz Apotheke am Jesuitenplatz v. C. Fuhs vorm. Dr. Mohr; Elbing Ratsapotheke, Apotheke zum schwarzen Adler; Finsterwalde in der Apotheke; Frankfurt a. M. Dr. A. A. Blatzbecker; Friedland Ostr. Ap. Hedtke; Gefell i. Thür. Ap. A. Rillich; Hameln a. W. Ap. O. Winter; Hultschin Ap. C. Heister; Insterburg Ap. L. Funk, Bahnhofstr. 40; Jüterbog Ap. C. Kerckow; Königsberg Ap. A. Kahle, Trageheim-Apotheke, Fliessstrasse 20, Eicherts Kronenapotheke; Liebau i. Schl. Ap. Dr. Otto Pfeiffer; Lübben Delphinen-Apotheke; Luckenwalde Ap. O. Reyher; Neustadt O.-Schl. Ap. des Barmherz. Brüderkonvents; Marienburg Ratsapotheke; Massow Ap. F. Wolff; Mierunken Ap. Doskocil; Mohrin Ap. Jul. Teutscher; Oppeln Löwenapotheke C. Exner, Stadtapotheke; Pleschen Ap. Sommer; Posen kgl. priv. rote Apotheke; Ratibor R. Bourbiels Schwanenapotheke; Rawicz priv. Stadt- und Ratsapotheke; Reichenstein i. Schl. Ap. R. A. Hellwig; Schönebeck Mohrenapotheke; Schwedt a. Od. E. v. Petersdorffs Nchf. E. G. Credyt; Schrimm Ap. Hencke; Seeburg Ap. J. Liebenau; Stettin kgl. Hof- und Garnisonapotheke, Dr. Mayers Pelikanapotheke; Tilsit in den bekannten Apotheken; Wartha i. Schl. Adlerapotheke O. Güttler; Wreschen Ap. Emmel.

**Einnahme- und Ausgabe-Journale**  
in jeder Stärke, fest in Leinwand und Leder gebunden, empfehle den Herren Kirchen-kassen-Rendanten.

**H. F. Boenig.**



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**